## Deutsches Reich.

Dem klerikalen „Düsseld. Volksbl." wird von Berlin geschrieben: „In den letzten Tagen weilte hier ganz im stillen der hochwürdigste Herr Bischof Kopp von Fulda. Man irrt wohl nicht, wenn man diesen Aufenthalt des Herrn mit der weiteren Revision der kirchenpolitischen Gesetze in Zusammenhang bringt. Uebrigens wird in wohl unterrichteten Kreisen demselben noch eine andere Bedeutung beigelegt. Man soll sich in letzterer Zeit eifrig mit der Frage der Bestellung eines Koadjutors für das Fürstbisthum Breslau beschäftigt und zu diesem einflußreichen Amte innerhalb des preußischen Episkopates eben den Bischof von Fulda ausersehen haben. Vielleicht steht auch der kürzliche Besuch des Kultusministers beim Fürsten Bismarck mit diesen Verhandlungen in Verbindung. Wir geben die Nachricht unter der üblichen Reserve."

Die Generalversammlung einer der sechs Eisenbahn-Gesellschaften, denen der Staat neuerdings den Ankauf ihrer Linien angeboten hat, die Angermünde-Schwedter, hat das Verstaatlichungsanerbieten, und zwar einstimmig, angenommen.

„Zweifelhafte Rechtsfragen in der Strafjustiz" so überschreibt der Geh. Justizrath Prof. v. Bar einen Artikel in der Wochenschrift „Die Nation". Es ist leicht ersichtlich, welche Vorgänge dem bekannten Rechtslehrer gerade jetzt die Veranlassung bieten, dieses Thema zu behandeln. Eine Anzahl von Prozessen fast ausnahmslos mit politischer Färbung sind in neuester Zeit zum Austrag gekommen und alle diese Prozesse weisen in dem Punkt eine gewisse Aehnlichkeit auf, daß die Anklage sich auf Gesetzesparagraphen von höchst zweifelhafter Anwendbarkeit stützt. Es genügt auf den Chemnitzer Sozialistenprozeß hinzuweisen. Diesen Vorgängen gegenüber schreibt Prof. v. Bar in der „Nation":

„Die Staatsanwaltschaft ist im Strafprozesse Partei; indeß eine Partei, welche das öffentliche Interesse wahrzunehmen hat; das ist zweifellos. Entspricht es aber dem öffentlichen Interesse, höchst zweifelhafte Rechtsfragen mit Aufwendung alles juristischen Scharfsinnes und nicht selten höchst bedeutender Kosten und großer Belästigung auch wohl vieler Privatpersonen (als Zeugen u. s. w.) in der Art zur Entscheidung zu bringen, daß schließlich daraus eine Verurtheilung resultirt? Wir möchten die Frage mit „Nein" beantworten. Denn es ist ein Grundsatz des Strafrechts, der nicht ohne großen Schaden von der Gesetzgebung übertreten werden kann, daß man nur solche Handlungen mit Strafe belegen soll, die als strafwürdige sich deutlich von der großen Masse der erlaubten Handlungen in dem Bewußtsein der Menschen abheben, und daß die gesetzlichen Definitionen der strafbaren Handlungen gerade einen Schutz gegen Irrthum und Willkür gewähren sollen; was ein gesunder einfacher Sinn in der Definition nicht findet, das soll auch nicht durch eine kunstreiche Interpretation darin entdeckt werden. Die Strafe wirkt nur dann in vollkommenem Sinne als Strafe, wenn sie als gerecht allgemein empfunden wird, als gerecht sowohl nach der Bedeutung der bestraften That, wie nach der Definition des Strafgesetzes; denn auf die Innehaltung des letzteren als Grenze der Strafbarkeit hat der einzelne ein Recht. Dazu kommt aber die Erwägung, daß die Strafe die Heilung eines Uebels mit einem Uebel ist; jede bedeutende Freiheitsstrafe ist z. B. bei noch nicht verkommenen Individuen eine schwer ins Gewicht fallende Schädigung des Nationalvermögens. So empfiehlt sich der Grundsatz möglichster Sparsamkeit des Strafens auch vom nationalökonomischen Standpunkte aus. Allem diesem widerspricht die möglichste Verfolgung zweifelhafter Fälle. Die Staatsanwaltschaft wird also darin ebenfalls ihren Beruf nicht erblicken können. Die Aufgabe der Staatsanwaltschaft sollte vielmehr darauf beschränkt sein, ihrer Ansicht nach oder wenn man eine gewisse Unterordnung rein individueller Ansichten für richtig hält, einer stark verbreiteten Ansicht nach unzweifelhaft strafbare Handlungen zu verfolgen und unzweifelhafte Irrthümer der Untergerichte durch Einlegung von Rechtsmitteln korrigiren zu lassen. Die Grenzlinie kann allerdings nur durch einen feinen Takt gefunden werden; denn bei jeder noch so zweifelhaften Rechtsfrage kann man subjektiv behaupten, daß sie unzweifelhaft diese oder jene Entscheidung verlange und umgekehrt.

Wie nun, wenn die Anklage eine politische Beziehung hat? Die politische Beziehung kann gegeben sein entweder durch die besondere Beschaffenheit der Handlung oder durch die politische Stellung der anzuklagenden Person oder durch beides.

Die Verfolgung sehr zweifelhafter Fälle politischer Delikte wirkt sicher noch weniger wohlthätig als die Verfolgung zweifelhafter Fälle, sog. gemeiner Delikte — schon einfach deshalb, weil eine völlig unparteiische Entscheidung (d. h. eine auch von unbewußter Parteilichkeit freie Entscheidung) hier weit schwieriger ist und noch schwerer die getroffene Entscheidung allgemeine Anerkennung findet. Große politische Fragen aber, welche z. B. zwischen einer Regierung und einem Parlamente oder bedeutenden Parteien streitig sind, in der Form einzelner Strafprozesse absichtlich zur Entscheidung der Gerichte zu bringen, wird, namentlich sofern dies von der Regierung oder der herrschenden Partei geschieht, meist ein politischer Fehler sein. Eine Niederlage wirkt hier empfindlich; der Sieg aber reizt, weil die unterlegene Partei Gründe genug findet, die Entscheidung zu kritisiren, zu erbitterung, erschwert eine gütliche Ausgleichung und läßt den Streit gleichsam unter der Asche fortglimmen, während zugleich die Gefahr eines Antagonismus zwischen der Justiz und einem Theil der gesetzgebenden Faktoren herbeigeführt wird, eines Antagonismus, der nicht zu den wünschenswerthen Dingen im Staatsleben gehört.

Mit Strafverfolgungen politischer Gegner aber, so resumirt Prof. v. Bar seine Ansichten, wird man nur dann politischen Erfolg haben, wenn die Verurtheilungen unzweifelhaft materiell verdiente waren und als solche von der öffentlichen Meinung auch anerkannt werden. Dann, aber auch nur dann kann eine politische Partei durch Verurtheilung ihrer Führer schwere Einbuße erleiden, vielleicht moralisch vernichtet werden."

## Gerichtsverhandlungen.

### Ein Anarchistenprozeß vor dem Reichsgerichte.

(Bericht der Saale-Ztg.)

xA Leipzig, 30. Okt.

Im Sitzungssaale des Reichsgerichts begann heute vormittag 9 Uhr vor dem vereinigten II. und III. Strafsenate die Verhandlung gegen den Schriftsetzer Gustav Drobner aus Königsberg in Preußen, zuletzt in Leipzig wohnhaft. Den Vorsitz führt Senatspräsident Dr. Drenkmann, die Anklage vertritt Oberreichsanwalt Tessendorf; das Protokoll führt der Obersekretär Rössler. Als Zeugen und Sachverständige sind 11 Personen vorgeladen. Der Angeklagte ist ein junger Mensch von kräftiger Statur, intelligenten geschlossenen Gesichtszügen und kurzgeschorenen, ins Röthliche schimmernden blonden Haaren. Er nimmt seinen Platz neben dem Vertheidiger Rechtsanwalt Schultze, gerade vor dem Gerichtshofe ein. Auf Befragen des Präsidenten macht der Angeklagte folgende Angaben: „Ich bin am 28. Okt. 1864 in Königsberg in Preußen geboren und evangelisch getauft. Seit Anfang 1884 bin ich dauernd in Leipzig; zuletzt, und zwar seit dem 20. Febr. d. J., war ich in der Druckerei von Naumann thätig. Ich bin nicht verheirathet, Ersatzreservist II. Klasse und noch nicht bestraft. Es erfolgte nunmehr die Verlesung des vom ersten Strafsenate am 4. Okt. gefaßten Anklagebeschlusses, nach welchem sich der Angeklagte verdächtig gemacht hat, in Leipzig am 26. und 27. Juni d. J. Vorbereitungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen getroffen zu haben. Es wird ihm vorgeworfen, daß er am 26. Juni in der Druckerei von Naumann ein Plakat unter der Ueberschrift „Arbeiter aller Länder, organisirt euch!" gesetzt und einen oder mehrere Abzüge davon angefertigt und 11 Exemplare des „Liedes an das deutsche Volk" an sich gebracht habe in der Absicht, diese Druckschriften zu verbreiten. Die Beweisaufnahme, aus welcher sich ergab, daß in der Person des Angeklagten ein nicht zu unterschätzender Anhänger der anarchistischen Partei abgefaßt ist, hatte nur insoweit besonderes Interesse, als die Vernehmung des Angeklagten in Frage kommt. Auf Befragen des Präsidenten erzählte der Angeklagte über seine Verhaftung folgendes: Am Morgen des 27. Juni verließ ich meine Wohnung in der Sternwartenstraße und ging in die Turnerstraße. An der Plakattafel, welche sich dort befindet, blieb ich einen Augenblick stehen und wurde von einigen Bekannten begrüßt, welche vorübergingen. Dann ging ich auch weiter und traf, wie nur ein Bekannter aus einem Fenster der in der Nähe befindlichen Richter'schen Restauration zuwinkte. Als ich dem Winke eben folgen wollte, trat der Schutzmann Zeiser an mich heran und forderte mich auf, in einen Hausflur zu treten. Ich that dies und wurde von ihm durchsucht; er nahm mir eine Rolle, die ich in der Hand hatte, sowie verschiedene Druckschriften, die ich in den Taschen trug, ab und erklärte mich für verhaftet. Dann wurde ich nach der Bezirks- und endlich zur Hauptwache gebracht. In meinem Besitze befanden sich 11 Exemplare des Liedes an das deutsche Volk; ich habe dieselben von einem Bekannten erworben, um sie an meine Freunde im Auslande zu schicken. Ebenso ist mir ein Plakat abgenommen, welches ich tags zuvor (eines Sonnabends) in der Naumann'schen Buchdruckerei gesetzt und gedruckt habe. Ich habe dies gethan, damit es als Vorlage dienen sollte für 200 Exemplare, die in Chicago gedruckt und in Brünn verbreitet werden sollten. Ungefähr 8 Tage vorher hatte ich einen Brief von einem Bekannten in Brünn erhalten, welcher die Exemplare entweder in Leipzig oder in Brünn angefertigt haben wollte. Da ich in Chicago keinen Buchdrucker, sondern nur einen Kleinpner kenne, so wollte ich erst ein Probe-Exemplar anfertigen und es ihm zuschicken. In der Rolle, die ich trug, befanden sich ein Exemplar des erwähnten Liedes sowie verschiedene Flugblätter, welche Sachen ich einem hiesigen Bekannten zu publizistischen Zwecken geben wollte. Auf weiteres Befragen giebt Drobner an, er habe sich hier der sozialdemokratischen Partei angeschlossen, sei aber später ausgeschieden worden, weil er radikalere Prinzipien vertrat. Worin diese Prinzipien bestehen, das wollte er nicht direkt aussprechen, sagte aber schließlich, er halte die Religion und den Reichstag für überflüssig. Daß er der anarchistischen Partei angehöre, gab er nicht zu, weil die Begriffe über Anarchismus ganz verschieden seien. Ueber die Mittel, mit denen er seine Prinzipien durchführen wolle, verweigerte er die Auskunft. Von der Existenz einer anarchistischen Partei in Leipzig wollte er nichts wissen, doch gab er zu, daß hier etwa 6—7 Leute mit ähnlichen Prinzipien sich aufhalten. Es wurde nunmehr erörtert, daß der Angeklagte aus Verviers und aus Brooklyn Briefe erhalten hat, welche durchaus anarchistischen Inhalts sind. Der Schreiber der brooklyner Briefe ist, wie der Angeklagte zugesteht, der früher in Leipzig beschäftigt gewesene Schriftsetzer Bruno Reinsdorf; der Bruder des hingerichteten August Reinsdorf, welcher sich, wie es scheint, zu einem Vollblutanarchisten entwickelt hat. Die Namen der Freunde in Brünn und Chicago weigerte sich der Angeklagte zu nennen. Der Präsident hielt dem Angeklagten vor, daß er einen Zettel auf dem Wege nach der Hauptwache zerrissen, auf welchem verschiedene Adressen enthalten waren; hierauf erwiederte Drobner, er habe kein Interesse daran gehabt, der Polizei diese Adresse in die Hand fallen zu lassen. Der Zettel ist nachträglich wieder zusammengeklebt und man hat nun die Deckadresse des Anarchisten in Verviers erlangt, unter welchem man ohne Zweifel einen Tischler Nerde zu suchen hat. Bezüglich des Liedes, welches nach der Melodie „Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gern" gedichtet ist und mit den Worten abschließt: „Hoch die Internationale!" sagte der Angeklagte, er habe es nach Amerika schicken wollen, damit man dort sehe, daß die Sozialdemokratie nicht mehr in den alten Bahnen wandele. Ueber diese „Bahnen" verweigerte Drobner wiederum eine genaue Auskunft, man kann aber ungefähr aus dem Inhalte des Liedes entnehmen, welcher Art sie sind. Dieses Lied wurde am 26. Juni hier in großen Massen verbreitet und angeschlagen. In der Wohnung des Angeklagten hatten sich, wie später festgestellt wurde, auch noch 600 Exemplare desselben befunden. Der Präsident hielt dem Angeklagten vor, daß man solche Druckschen gewöhnlich von Amerika beziehe, nicht aber sie dorthin schicke, der Angeklagte blieb aber dabei, daß er das Lied nicht in Deutschland habe verbreiten wollen. Die Korrespondenz zwischen Drobner und dem Korrespondenten in Verviers deutet mit Nothwendigkeit darauf hin, daß Drobner trotz seiner Jugend einer der Hauptführen der anarchistischen Partei war und sogar zu Konferenzen nach Frankfurt a. M. und Verviers eingeladen wurde. Ein Brief Reinsdorfs aus Brooklyn, der einige Zeit vor der Anfertigung des Plakats angekommen sein muß, scheint der Anlaß zur Anfertigung des letzteren gewesen zu sein. Denn darin, sowie in einem gleichzeitig übersandten Ausschnitte aus der „Freiheit" kommen dieselben Gedanken vor, wie in dem Plakate. Es wird darin von Dynamit und Reaktion gesprochen und aufgefordert, die Tyrannen zu vernichten. Besonders der Schluß des Ausschnittes war in den krassesten Ausdrücken gehalten. Der Angeklagte variirte den Text etwas; daß die Grundsätze der Anarchie dem Angeklagten durchaus innewohnen, geht aus einer Postkarte hervor, die Drobner, als er Pfingsten nach Frankfurt gereist war, um mit einem anderen Anarchisten zusammenzukommen, von Offenbach aus an einen hiesigen Schriftsetzer geschrieben hat. Dieselbe schließt mit einem in Buchstaben ausgedrückten Wunsche, daß die Anarchie gedeihen möge. Bezeichnend für ihn ist es auch, daß, als er schon verhaftet war, an seine Adresse eine Sendung aus Brooklyn ankam, in welcher zwei Schriften Most's enthalten waren, nämlich „Revolutionäre Kriegswissenschaft, Anleitung zur Herstellung von Nitroglycerin, Schießbaumwolle 2c." und „August Reinsdorf, die Propaganda der That." — Die Zeugenvernehmung ergab nichts bemerkenswerthes. Die Ausführungen des Oberreichsanwaltes waren nur sehr kurz. Er beschränkte sich auf das Geständniß des Angeklagten bezüglich des objektiven Thatbestandes hinzuweisen und folgerte die Absicht des Angeklagten, die inkriminirten Schriften zu verbreiten, aus den ganzen Umständen. Zum Schlusse beantragte er eine Strafe von 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Vertheidiger beantragt dagegen Freisprechung, da der Thatbestand des § 86 nicht erfüllt sei. Das Urtheil, welches kurz vor 5 Uhr verkündet wurde, lautete genau dem Antrage des Oberreichsanwaltes gemäß. In dem Liede wurde keine vorbereitende Handlung zum Hochverrathe erblickt. Der Angeklagte nahm das Urtheil mit Ruhe auf und wurde dann wieder in die Haft abgeführt.

## Wissenschaft. Kunst. Literatur.

* Berlin, 1. Nov. [Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.] Unter großer Betheiligung des Publikums und der Künstlerschaft hat am gestrigen Abend der Schluß der Jubiläums-Kunstausstellung in feierlicher Weise stattgefunden.

— Der Afrikareisende Rogozinski schreibt aus London an den „Kur. Warsz.", daß er bedauere, seinen versprochenen Besuch in Warschau auf spätere Zeit verschieben zu müssen, da er nach der Westküste Afrikas geschickt werde. Die Reise soll über Marseille, Marokko, nach der Sahara, darauf nach den Kanarischen Inseln, von dort nach dem Niger und endlich nach Fernando Po gehen. Er habe einen großen Plan auszuführen, von dem er sich gute Resultate verspreche, doch könne er zur Zeit noch nichts darüber schreiben.

— Die Stadtverordneten zu Stendal bewilligten 800 M. zum Ausbau der Kreuzgänge im dortigen Dom Errichtung eines altmärkischen Museums.

— Aus Bayreuth wird berichtet: Die Kommission der städtischen Kollegien hat in betreff des Graddenkmals für Franz Liszt beschlossen, eine öffentliche Konkurrenz auszuschreiben und sich sowie der Frau Wagner die endgültige Entscheidung bezüglich der Ausführung vorzubehalten.

— Kapellmeister Ernst Frank in Hannover, dessen Oper „Hero" in Berlin und Hannover mit vielem Beifall zur Aufführung gelangt ist, hat nun ein neues Werk vollendet, dessen Sujet sich an das Shakespeare'sche Zaubermärchen „Der Sturm" anschließt und dessen Dichtung von dem als Librettisten der Götz'schen „Widerspenstigen" bestbekannten Schriftsteller J. B. Widmann in Berlin verfaßt ist.

— Der pariser Gemeinderath will zwei Gemälde, welche den großen Saal des Handelsgerichts schmücken, einen Napoleon I., der Befehl zur Promulgirung des Handelsgesetzbuchs ertheilt (1807), und die Kaiserin Eugenie, welche der Einweihung des Gebäudes im Jahre 1865 beiwohnt, nicht länger auf jenem Ehrenplatze dulden und hat beschlossen, sie zu ersetzen. Dem Maler Tony Robert Fleury ist der Auftrag geworden, in zwei großen Bildern den Hafen von Lutetia zur gallo-römischen Zeit und einen Pariser Waarenbahnhof im 19. Jahrh. zu veranschaulichen und der großen Halle des Handelsgerichts dadurch ein echt demokratisches Aussehen zu geben.

— R. v. Gottschall soll, der Frkf. Ztg. zufolge, beabsichtigen, Ende dieses Jahres die Redaktion der „Blätter für literarische Unterhaltung," die er über 20 Jahre inne hatte, niederzulegen.

— Unter dem Titel „Goethes Heimstätte in Weimar" soll nächstens im Verlage von Hermann Weißbach in Weimar ein Pracht-Album erscheinen, welches 20 Ansichten aus dem Goethe-National-Museum enthalten soll, demnach ein ausgiebiges Bild der Lokalitäten des Goethehauses, welches erst nach dem Ableben Walther v. Goethe's dem Publikum zugänglich geworden ist, darbieten wird. Die Blätter sind photographisch in der Größe von 32 zu 24 cm dargestellt und auf 4 Lieferungen (à 5 Blatt) zu dem Preise von 10 M. die Lieferung berechnet.

## Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

-t **Aschersleben**, 30. Okt. Unsere diesjährigen Stadtverordnetenwahlen sind auf den 15. und 16. Nov. festgesetzt. Die beschlossene Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten läßt eine rege Betheiligung der wahlfähigen Bürgerschaft erwarten. Vorzunehmen sind 10 Ersatz- und 6 Neuwahlen. Eine im „Alten Schützenhause" abgehaltene Versammlung des „Liberalen Bürgervereins" ist der Wahlfrage bereits näher getreten. Dabei sei erwähnt, daß bei dieser Versammlung an den Vorstand der Antrag gerichtet wurde, den Verein in Zukunft nicht mehr liberaler Bürgerverein zu nennen. Die nächste Versammlung wird über den Antrag Beschluß fassen. In gestriger Stadtverordnetenversammlung ist auch die in letzter Zeit hier so vielfach besprochene Schulfrage erledigt worden. Es wurde dem Kommissionsantrage gemäß beschlossen, das hiesige Realgymnasium unter Beibehaltung der Realklassen und -Sekunden (Realprogymnasium) in ein Vollgymnasium umzuwandeln.

ℭ **Naumburg**, 29. Okt. In der gestern abend abgehaltenen Versammlung des Vereins für städtische Interessen hielt Hr. Ingenieur Pfeffer aus Halle einen Vortrag über Wasserleitungs-Anlagen im allgemeinen, indem er die verschiedenen Anlagen und deren Einrichtungen, namentlich auch deren Speisung mit Quell-, Grund- oder Flußwasser beschrieb und mit statistischen Zahlen unterstützte. Die Frage, ob eine Wasserleitung ohne Kanalisation bestehen könne, beantwortete Redner mit Ja, niemals aber dürfe der umgekehrte Fall eintreten. Der Vereinsvorstand stellte hierauf die Frage, ob die sanitären Verhältnisse Naumburgs beraten seien, daß die Anlage einer Wasserleitung nothwendig, worauf Hr. Dr. Eisentraut von hier bemerkte, daß die im verflossenen Winter und Frühjahr vorhanden gewesenen Diphtheritis- und Masern-Epidemien eine Besserung der sanitären Verhältnisse wohl geboten erscheinen ließen, dagegen könne er bei der Lage unserer Stadt von einer Wasserleitung keine Abhilfe erwarten. Die Stadt sei nur im alten Theile kanalisirt, während der ganze neue Anbau um die Stadt mit Kanälen nicht versehen sei. Letzterer Theil müsse also das Wirthschaftswasser nach sog. Senkgruben bringen. Die Reinigung dieser Anlagen bereite unbedeutende Schwierigkeiten, die sich mit der Länge der Zeit noch erhöhten. Verschiedene Redner brachten noch Vorschläge zur besseren Reinhaltung der Wohnungen vor üblen Gerüchen durch Desinfektion der Aborte (mittelst Torfmulls) u. s. w. Zum Schluß wurde der Vorstand ermächtigt, ein Gesuch den Stadtbehörden zu unterbreiten, durch Sachverständige die sanitären Verhältnisse unserer Stadt auf ihre Besserungsfähigkeit prüfen und durch baldige Anlage einer Wasserleitung heben zu wollen. Außerhalb der Versammlung verlautete noch, daß die Stadtbehörden nicht nur die Anlage einer Central-Wasserleitung sondern auch die der Kanalisation planten.

*** **Torgau**, 30. Okt. Am Mittwoch wurde unter dem Vorsitz des Hrn. Sup. Trümpelmann-Torgau im hiesigen Rathhause die Kreissynode Torgau abgehalten. Nach Erledigung des Geschäftlichen wurde über die kirchlichen und sittlichen Verhältnisse des Synodalkreises ein Bericht erstattet, der in mancher Hinsicht (besonders in der Zahl der Kommunikanden) einen Fortschritt aufzuweisen, freilich auch manche Schattenseite aufzudecken hatte. In der Besprechung darüber werden die verschiedenen Kreise Anregung erhalten haben, jeder nach seinem Theile an der Beseitigung der Uebelstände mitzuarbeiten. Von den weiteren Verhandlungen ist besonders hervorzuheben das Referat des Hrn. Pastor Schütze aus Wildschütz über die Vorlage des Kgl. Konsistorii: a. Welche Mißbräuche bestehen und b. welche Wünsche hegt die Synode hinsichtlich der Taufhandlung? Das Korreferat gab Hr. Rittergutsbesitzer Zier-Großwig. Die aufgestellten Thesen wurden mit unwesentlichen Aenderungen von der Versammlung angenommen. Das lebhafteste Interesse der Synode erregte, wie es natürlich ist, die Verhandlung über den Antrag des Synodalen Oberpf. Dr. Martins-Domnitzsch: die Selbständigkeit und Dotation der evangelischen Kirche anlangend. Dieser Antrag wurde, obgleich er vom Antragsteller durchaus nicht in Beziehung zur Frage Hammerstein gesetzt sein wollte, von der Synode abgelehnt. Nachdem dann über die Rechnung für 1885/86 sowie über die Synodalwahlen berichtet ein Aufruf der Pastoralkonferenz Wittenberg bekannt gegeben, sowie Anträge des Synodalen Sup. Trümpelmann, den sogen. guten Montag und dessen kirchliche Feier, sowie Bibel- und Missionsstunden im Winterhalbjahr anlangend, verhandelt waren, auch die Neuwahl des Synodalvorstandes stattgefunden hatte, wurde die Synode nach reichlich sechsstündiger Sitzung mit Gebet und dem Gesang: „Ach bleib mit deinem Segen" geschlossen.

Y **Von der Unstrut**, 29. Okt. In einem von Buttstädt aus verbreiteten Artikel über das neuerdings aufgetauchte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861102022/fragment/page=0001

Eisenbahnprojekt Jena-Apolda-Querfurt, von dem im Kreise Querfurt bisher gar nichts bekannt war, ist auch die Behauptung ausgesprochen, daß die Unstrutbahn nicht gebaut werde. Demgegenüber kann von gutunterrichteter Seite mitgetheilt werden, daß augenblicklich noch die letzten Vorarbeiten im Gange sind und die Inangriffnahme der Bahn Naumburg-Artern schon in den ersten Monaten des nächsten Jahres bestimmt erfolgen soll. Was die Linie Jena-Querfurt betrifft, so kann wohl mit Bestimmtheit behauptet werden, daß dies Projekt im Keime ersticken muß, da zwischen Kostenberg und Wiehe Höhenverhältnisse überwunden werden müßten, die der Ausführung einer Lokalbahn zu große Schwierigkeiten bieten, abgesehen davon, daß diese Bahn der Linie Sangerhausen-Erfurt parallel laufen würde.

≙ **Eilenburg**, 30. Okt. Zwei Abende hinter einander mußte unsere Feuerwehr ihre Wirksamkeit bethätigen, doch konnte sie sich in beiden Fällen darauf beschränken, das Feuer nicht weiter greifen zu lassen. Am Donnerstag abend brannten die Scheunen des Kürschnermstr. Hohenstein und der verwittwe. Fleischermstr. Simon nieder, gestern abend gegen 11 Uhr die in der Wallstraße gelegenen Scheunen der Fleischermstr. Wießner und Werner und die des Bäckermstr. Sperling. Einige dieser Scheunen waren mit großen Mengen von Heu gefüllt, das, wie man hört, nicht einmal alles versichert gewesen ist. Der Verlust wird also für diesen oder jenen Besitzer empfindlich sein.

— In **Wittenberg** trat vor kurzem ein Ausschuß zusammen, welcher Vorschläge zu machen hatte über die Ausschmückung der Schloßkirche: es handelt sich darum, die Pfeiler und Brüstungen durch plastische Figuren und die Fenster durch Bilder zu schmücken. An der Spitze der Kommission stand der Ministerial-Direktor Barkhausen, außerdem gehören dazu aus dem Kultus-Ministerium die vortragenden Räthe Spieker, Jordan und Persius: aus dem Arbeitsministerium Geh. Rath Adler, der Verfasser des vorliegenden Projektes; vom Ober-Kirchenrath der Ober-Konsistorialrath Hubert; ferner Ober-Hofprediger D. Kögel aus Berlin, Professor Konsistorialrath D. Köstlin aus Halle, Professor Hölzer aus Leipzig und Superintendent D. Nietschel aus Wittenberg. Die Vorschläge der Kommission werden dem Kultusministerium vorgelegt werden. Voraussichtlich wird in dem nächsten Staatshaushaltsentwurfe vom Landtage eine zweite Rate für diesen Zweck verlangt werden.

— Die von der Generalversammlung der Altmärkischen Wische-Feuersozietät beschlossene Auflösung der Sozietät ist genehmigt worden.

— Dem Pfarrer und Anstalts-Direktor Kobelt zu Reinstedt ist die Genehmigung ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens.

— Der Regierungsrath Rocholl zu Magdeburg ist zum Oberregierungsrath ernannt und ihm die Direktion der Finanz-Abtheilung bei der Regierung zu Magdeburg übertragen.

☆ **Eisenach**, 30. Okt. Hier hat sich ein Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs gebildet. Der leitende Kur-Ansichtzu hat sich aufgelöst und sein Inventar und Baarvermögen von 1100 M. dem neuen Verein überwiesen. — In unserer Umgegend treten die Masern stark auf. So sind z. B. in dem benachbarten Neukirchen von 84 Schulkindern 75 erkrankt, sodaß die Schule geschlossen werden mußte. Der Verlauf ist aber bis jetzt ein leichter, der Tod trifft meistens die Kinder unter 5 Jahren.

≋ **Oranienbaum**, 30. Okt. Die anhaltische Regierung erläßt an alle Direktoren, Rektoren, Schulinspektoren Anhalts, von den höheren Lehranstalten bis zu den Volksschulen eine Verfügung des Inhalts, daß den Lehrern die Annahme von Geschenken von seiten der Schüler oder deren Eltern untersagt ist. Nur besondere Gelegenheiten bilden eine Ausnahme. Merkwürdigerweise sind diese Ausnahmen, die in derselben Verfügung aufgeführt sind, auf ausdrückliches Verlangen derselben Verfügung den Lehrern nicht mitzutheilen.

— In **Apolda** starb ein 4jähriges Kind an Erstickung. Dem Kinde war infolge eines Hustenanfalls, während es Apfelkuchen aß, von letzterem ein Stück in die Luftröhre gekommen.

— Der Stadt **Dessau** ist zum Behufe beschleunigter Schuldentilgung die Ausgabe von 293,400 M. in 3½ prozentigen Stadtobligationen in Abschnitten von 500 M. bewilligt.

— In die dunkle Sache bezüglich der Bedrohung des Bürgermeisters von Wörlitz durch Briefe ꝛc., scheint jetzt Licht zu kommen. Es wurde ein der Urheberschaft jener Briefe verdächtiger Einwohner verhaftet; derselbe ist geständig und hat noch mehrere Genossen genannt.

— In vertraulicher Sitzung des Gemeinderaths von Weimar wurde beschlossen, die bestehende vierprozentige Obligationenschuld aus 1880 bis 1882 im Betrage von 993,600 M. in eine dreieinhalbprozentige umzuwandeln.

— Die Schmiedegesellen Leipzigs streben eine Besserung ihrer Lohnverhältnisse an. Sie haben zunächst einen Tarifausschuß eingesetzt. U. a. soll eine Eingabe an den Reichstag gerichtet werden, in welcher um Abänderung der Beschränkungsbestimmungen des § 152 der Gewerbeordnung gebeten wird.

## Vermischtes.

— [General v. Wichmann] wurde, wie wir bei der Nachricht von seinem Tode mittheilten, 1866 als Commandeur des 2. schlesischen Dragoner-Regiments in der berühmten Attake bei Nachod verwundet. Dem Muth, der Entschlossenheit und der Umsicht zweier seiner Dragoner hatte es Wichmann damals zu danken, daß er aus den feindlichen Schaaren wieder herausgehauen wurde. Ueber diese denkwürdige Episode schreibt man der Nat.-Ztg.: b. Wichmann hatte sein Pferd verloren, war verwundet und wurde von einem Trupp feindlicher Reiter eingeschlossen und als Gefangener fortgeführt. Als dies der Gefreite August Hippe und noch ein Dragoner sahen, sprengten dieselben zur Befreiung ihres Commandeurs kühn in den Haufen hinein, machten mehrere Oesterreicher kampfunfähig und schafften v. W. Luft. Hippe drängte sein Pferd bis dicht an ihn heran und dessen Steigbügel erfassend, brachte ihn D. unter beständiger Vertheidigung gegen die nachdrängenden Reiter ein Stück aus dem Gefecht, worauf er ihm sein eigenes Pferd überließ. August Hippe ist längere Jahre in Schweidnitz Polizeisergeant gewesen und lebt als Fuhrwerksbesitzer noch dort. Er hat viele auszeichnende und anerkennende Schriftstücke des Verstorbenen aufzuweisen und so oft derselbe in den letzten Jahren nach Schweidnitz zur Inspizirung der dortigen Garnison kam, ließ er es sich nie nehmen, jedesmal Hippe, seinen Retter aus dringender Gefahr, persönlich in seiner Behausung aufzusuchen und ihn und seine Familie in angemessener Weise auszuzeichnen.

— [Vermächtnisse.] Wie aus Frankfurt a. M. verlautet, enthält das Testament des verstorbenen Frhrn. v. Rothschild die Bestimmung, daß 200,000 M. an die israelitischen Armen und 100,000 M. an die Armen aller Konfessionen in der Stadt Frankfurt zur Vertheilung kommen sollen. — Eine aus Marienborn bei Siegen gebürtige Dame, Frl. Helene Irle, welche sich seit längerer Zeit im Auslande aufgehalten hat und kürzlich zu Wiesbaden verstarb, hat in ihrem Testament den Armen und Kranken der Kreise Siegen und Wittgenstein die Summe von etwa 100,000 M. vermacht, über welche Summe dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung von Siegen das Verfügungsrecht zusteht.

— [Ein „Verein zur Hebung des Besuchs des frankfurter Stadttheaters“] mit hochangesehenen Männern an der Spitze hat sich gebildet, welcher zum Theaterbesuch anregen und namentlich neue Abonnenten gewinnen will, damit durch Erhöhung der Einnahmen die Mittel gesichert werden, welche erforderlich sind, um der Stadt Frankfurt eine Bühne ersten Ranges zu erhalten.

— [Prinz Nikolaus von Nassau,] der mit einer Tochter Buschchus vermählte Bruder des Herzogs Adolf, wurde am Donnerstag vormittag in Wiesbaden von einem bedauerlichen Unglücksfall betroffen. Als die Kutsche des Prinzen in beschleunigter Gangart die Nikolausstraße passirt hatte und soeben in die Adelheidstraße eingebogen war, blieb sie an einem andern Fuhrwerke hängen, überschlug sich und ging in Stücke. Während der Kutscher von seinem Sitze geschleudert wurde, gerieth der Prinz unter das Gefährt. Bauarbeiter befreiten ihn aus seiner bedrohlichen Lage und brachten den Bewußtlosen in das Haus des dicht bei der Unglücksstätte wohnenden Medizinalraths Dr. Birkel. Hier erst erlangte der Verunglückte das Bewußtsein wieder, sodaß bald darauf die Ueberführung in die an der Sonnenbergerstraße gelegene Villa bewerkstelligt werden konnte. Glücklicherweise hat die ärztliche Untersuchung keine ernsthafte Verletzung festgestellt.

— [Die Reichsdruckerei in Berlin] beschäftigt gegenwärtig nicht weniger als 95 Künstler und ständige Werkleute, sowie 770 Arbeiter, Arbeiterinnen, Lehrlinge und Burschen. Von dem Umfange der Thätigkeit in dieser Anstalt giebt die Thatsache einen Begriff, daß die Menge der von der Reichsdruckerei an oder für Behörden gelieferten gewöhnlichen Drucksachen rund 120 Millionen Bogen jährlich beträgt, davon für die Post- und Telegraphen-Verwaltung allein über 13 Millionen Bogen und 60 Millionen Stück in Heften oder Karten. Zur Ausführung der Bestellungen auf Post- und Stempelwerthzeichen, deren Verwendung an sämmtliche Oberpostkassen und eine Anzahl größerer Postämter durch die Reichsdruckereikasse erfolgt, sind jährlich gegen 20,000 Kistensendungen erforderlich, welche mit ihrem Inhalte ein Gewicht von nahezu 1 Million kg darstellen. An Postkarten und Formularen wird ein Bestand von 12 Millionen Stück auf Lager gehalten. Im ganzen hat die Reichsdruckerei im letzten Arbeitsjahre 1173,56 Millionen Stück der verschiedensten Werthzeichen im Nennwerthe von 2059,90 Millionen M. hergestellt oder an jedem Arbeitstage ungefähr 3,5 Millionen Stück im Werthe von 7,7 Millionen M. Da die mit der Anfertigung von Werthpapieren beschäftigten Arbeiter die Anstalt vor dem abendlichen Schluß der Dienststunden nicht verlassen dürfen, so ist im Gebäude selbst eine Speiseanstalt eingerichtet. Die Unterhaltung derselben erfolgt auf gemeinsame Kosten der Betheiligten, welche gegen einen einmaligen Beitrag von 1,50 M. an den jährlichen Ueberschüssen der Einrichtung gleichen Antheil haben.

— [Schiffszusammenstoß.] Wie aus London gemeldet wird, fand am 28. Okt. auf der Höhe von Gravesend ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Minerva“ von Westhartlepool und „Borderer“ von Liverpool statt. Ersterer sank und sechs Mitglieder seiner Mannschaft ertranken.

— [Verbrannt.] In Berlin begab sich am Freitag abend der Hausdiener einer Destillation in der Wrangelstraße mit einem Licht in den unter dem Laden befindlichen Vorrathskeller. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion ausgeströmter Spirituose und gleich darauf stand der ganze Kellerraum in hellen Flammen, die sofort die Decke, Treppen und Fallthür ergriffen. Man mußte vom Nachbarkeller aus die Mauer durchbrechen und holte, während die inzwischen mit Dampfspritze eingetroffene Feuerwehr kräftig vorging, den Schwerverletzten heraus. Derselbe ist inzwischen gestorben.

— [Mord und Selbstmord.] In Passau stellte sich am Donnerstag der Staatsanwaltschaft des Landgerichts der Dienstknecht Waldhör aus Eichet mit der Anzeige, er habe seinen Nebenknecht in Fürstenzell im Zorn mit dem Dreschflegel erschlagen. In die Frohnveste verbracht, verweigerte er dort unter dem Bemerken, in der Untersuchungshaft brauche man sein Messer nicht abzugeben, die Herausgabe des Messers und stieß sich dasselbe selbst zweimal in die Brust. Der visitirende Gefängnißwärtergehilfe Eder, ein schon bejahrter Mann, wollte ihm das Messer entreißen, allein nun versetzte der wüthende Bursche dem Eder zwei Stiche, von welchen einer eine Rippe brach, und dann stieß er sich das Messer selbst noch zweimal mit aller Kraft in die Brust, sodaß er sofort todt niedersank.

— [Zum Hausesinsturz in Hamburg] berichtet man weiter folgendes: Am Freitag morgen stürzte der an der Ecke des Eppendorfer Weges und der Tegethoffstraße aufgeführte dreistöckige Neubau des Herrn Brümmer, der erst tags vorher gerichtet worden, unter grossem Gepolter zusammen und begrub verschiedene der 50 dort arbeitenden Bauhandwerker unter seinen Trümmern. Polizeimannschaften und Feuerwehr wurden sofort requirirt. Es gelang 4 Personen, wenn auch schwer verletzt, aus den Trümmern hervorzuziehen, während zwei andere nur todt aus Tageslicht befördert werden konnten. Die vier Verletzten wurden ins Krankenhaus befördert, doch ist es sehr fraglich, ob sie mit dem Leben davon kommen werden. Die beiden Todten sind, wie fast die meisten andern Arbeiter, Dänen von Geburt. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

— [Zeitvertreib.] A.: Ich habe soeben einen Brief aus Manjakandriamombalana in Madagaskar erhalten. — B.: Ich begreife nicht, weshalb die Leute da unten so lange Namen ihren Städten beilegen! — A.: Die Leute haben dort wenig zu thun. Und weil sie nicht wissen, was sie mit der Zeit anfangen sollen, so haben sie die langen Namen erfunden. Bis man so etwas ausgesprochen hat, vergeht eine Menge Zeit!

— [Im Barbierladen.] Kunde: „Wo steckt denn Ihr kleiner Gehilfe? Den Stift bekommt man ja gar nicht mehr zu sehen.“ Meister: „Der arme Junge hat immerzu Migräne.“ Kunde: „Das ist ja der reine Migräne-Stift!“

## Einnahmen der deutschen Privatbahnen im September 1886. (Nach dem „Reichs-Anz.“)

| | 1886 ℳ | gegen | 1885 ℳ |
|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 348,920 | + | 24,868 |
| Zittau-Reichenberg | 59,558 | + | 5,273 |
| Dortmund-Gronau-Enschede | 98,145 | + | 1,227 |
| Holsteinische Marschbahn | 76,680 | + | 379 |
| Lübeck-Büchen u. Lüb.-Hamb. | 360,657 | + | 22,085 |
| Unterelbische Eisenb. | 81,426 | — | 263 |
| Marienburg-Mlawka | 150,300 | + | 24,200 |
| Nordhausen-Erfurt | 125,212 | — | 9,506 |
| Ostpreußische Südbahn | | | |
| a. eigene Strecken | 311,921 | — | 101,566 |
| b. Fischhausf.-Palmn.-Eisenb. | 5,355 | + | 2,676 |
| Eutin-Lübecker Eisenbahn | 34,487 | + | 4,163 |
| Hessische Ludwigsbahn | | | |
| a. nicht garantirte Linien | 1,406,963 | + | 36,029 |
| b. garantirte Linien | 178,662 | — | 1,429 |
| Mecklenb. Friedr.-Frz.-Eisenb. | 394,709 | — | 74,425 |
| Saal-Eisenbahn | 88,285 | + | 9,296 |
| Weimar-Geraer Eisenb. | 93,591 | + | 13,000 |
| Werra-Eisenbahn | | | |
| a. eigene Strecken | 252,492 | — | 6,978 |
| b. Wernshausf.-Schmalkalden | 5,928 | + | 471 |
| Bahnen untergeordneter Bedeutung. | | | |
| Altenburg-Zeitz | 85,176 | + | 7,042 |
| Altdamm-Kolberg | 52,488 | — | 4,043 |
| Aachen-Jülich | 94,076 | + | 9,875 |
| Breslau-Warschau | 32,326 | — | 1,372 |
| Kreisfelder Eisenbahn | 31,724 | + | 1,317 |
| Kiel-Eckernförde-Flensburg | 39,508 | — | 3,982 |
| Stargard-Küstrin | 51,463 | + | 6,530 |
| Westholsteinische Eisenbahn | 39,840 | + | 1,406 |
| Halberstadt-Blankenburg | 32,970 | + | 2,810 |

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.]

## Waaren- und Produktenberichte.

### Zucker.

**Magdeburger Börse.**

| | 29. Okt. | | 30. Okt. | |
|---|---|---|---|---|
| | — | M. | — | M. |
| Granulated | 23.50 | „ | 23.50 | „ |
| Krystallzucker I. | 22.25—22.50 | „ | 22.25—22.50 | „ |
| Krystallzucker II. | 20.30—19.50 | „ | 19.40—19.50 | „ |
| Kornzucker 96 % | — | „ | — | „ |
| Kornzucker 95 % | 18,40—18,60 | „ | 18.40—18,60 | „ |
| Korng. Rend. 88 % | — | „ | — | „ |
| Nachprod. 88-92 % | 15,50—16,50 | „ | 15,50—16,50 | „ |
| do. Rend. 75 % | | | | |

Tendenz am 30. Okt.: Stetig.

| | 29. Okt. | | 30. Okt. | |
|---|---|---|---|---|
| | — | M. | — | M. |
| feth Brodraffinade | — | „ | — | „ |
| fein Brodraffinade | 26.25— | „ | 26.25— | „ |
| Brod-Melis | — | „ | — | „ |
| Gem. Raffinade | 24,50—25,25 | „ | 24,50—25,25 | „ |
| Gem. Melis I. | 23.75— | „ | 23.75— | „ |

Tendenz am 30. Okt.: Still.

Magdeburger Börse vom 30. Okt.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Okt. —.—, 10.40 bez., —.— Br., 10.40 G.
Nov. —.—, 10.30 bez., 10.30 Br., 10.27½ G.
Nov.-Dez. —.—, —.— bez., —.— Br.
Dez. —.—, 10.40—10.37½, 10.40 bez., 10.42½ Br., 10.37½ G.
Jan.-März —.— 10 67½—10.65 bez., 10.65 G., 10.70 Br.
Tendenz: Ruhig.

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

* **Braunschweig**, 29. Okt. (Bericht von Oberbd. Meucke.) **Rohzucker.** Die weichende Tendenz des Marktes kam in der zurückgelegten Geschäftswoche wieder schärfer zum Ausdruck als in der Woche vorher und die Werthe aller Sorten Kornzucker verloren successive bis ca. 40 Pf. per Ctr. gegen letzte Notiz. Die Exportlinien in erster Reihe zahlen fort, große Quantitäten anzunehmen und der Verkehr gewann umsomehr an Lebhaftigkeit, als die Fabriken in der Raffinirung ihrer in ungeschwächtem Umfange an den Markt gebrachten Offerten sich ziemlich geneigt zeigten. Seitens der Raffinerien lagen ebenfalls mehrfache Ordres vor, immerhin stand deren Kaufsuft hinter dem Exportgeschäft zurück. Außer 96er und 88er Kornzucker traten auch Krystallzucker und zwar hauptsächlich die besseren Qualitäten von hoher Polarisationsstufe mehr als sonst in den Vordergrund, verloren aber, gleichwie die gehandelten wenigen Partien Nachprodukt ebenfalls ca. 50 Pf. per Ctr. im Preise. Der Wochenumsatz beläuft sich auf ca. 125,000 Ctr. — **Raffinirter Zucker.** In der ruhigen Geschäftslage des Artikels hat sich während der letzten acht Tage nichts geändert. Die nachstehend notirten Preise sind als voll behauptet anzusehen, umsomehr als Lockenware andauernd knapp und die Nachfrage eine dringende geblieben ist. Es notiren heute:

| Raffinirter Zucker. | | | Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Frühling & Dr. Schultz hier.) | |
|---|---|---|---|---|
| Raffinade | M. 26,75 | —.— excl. F. | Krystall-Zucker | M. 23,25—22,25 incl. |
| Melis I. | „ 26,50—26,25 | „ „ „ | Kornzucker 96 % | „ 19,60—19,40 excl. |
| Melis II. | „ 26,00 | —.— „ „ | „ 95 „ | „ —.— —.— „ |
| gem. Raffin. I. | „ 25,00—26,50 | incl. S. | „ 88 „ R. | „ 18,60—18,30 „ |
| gem. Melis | „ 25,00—24,00 | „ „ | Nachpr. 93—89 % | „ —.— —.— „ |
| Würfelraffin. I. | „ 28,50—28,00 | „ K. | „ 75 „ R. | „ 16,50—15,50 „ |
| „ II. | „ —.— —.— | „ „ | | |

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5° Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: zur Entzuckerung 4,60—4,00 Mark und für Brennereien —.— Mark. Die Preise verstehen sich pr. 50 kg.

* **Bari**, 30. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 26.00 B —.—
Weißer Zucker matt, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Okt. 31,00, pr. Nov. 31,60, pr. Okt.-Jan. 31,25, pr. Jan.-April 32,10.

* **London**, 30. Okt. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 12 nom. Rüben-Rohzucker 10¾ matt. Centrifugal Cuba —.

* **Antwerpen**, 29. Okt. (Telegr.) Rübenzucker. Sofort 25,00 Frcs., — Frcs., Nov. 22,25 bis —,— Frcs., Nov.-Dez. 25,50 Frcs. Jan.-März 26,25 bis —Frcs.

* **New-York**, 30. Okt. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4⁹/₁₆ D.

### Kaffee.

* **Hamburg**, 30. Okt. (Releax.) Kaffee ruhig, Umsatz geringer.

* **Havre**, 30. Okt. Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee. New-York schließt mit 35 Points Baisse. Rio 11050 B., Santos 14000 B. Recettes für gestern. Hier werthet der Januar —.— behauptet.

* **Havre**, 31. Okt. Vorm. 9 Uhr 25 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Co) Kaffee. New-York schließt mit 15 Points Hausse. Hier werthet der Januar —.— Käufer. Rio 12000 B. Santos, 12000 B. Recettes für gestern.

* **Havre**, 31. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee. Good average Santos per Sept. Frcs. —,—, pr. Okt. —.—, pr. Nov. 64,50, pr. Dez. 64,75, pr. Jan. 65,00, pr. Febr. 65,25, pr. März 65,50, pr. April 65.75, pr. Mai 66,00.
Rio — — B., Santos — — B. Recettes für gestern.

* **New-York**, 30. Okt. (Telegr.) (Fair Rio-) 12⁹/₁₆.

### Petroleum.

* **Berlin**, 30. Okt. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Term. frill. Gebindgt. — Ctr. Kündigungspr. —.— Loco —.—, Durchschnittspr. —.—, per diesen Mon. —.— bis —.— per Okt. —.— bis —.—, per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. —.—, Dez.-Jan. —.— bis —.—.

* **Stettin**, 30. Okt. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1¹/₂% Tara 10,80 M.

* **Hamburg**, 30. Okt. (Telegr.) Höher. Standard white loco 6,70 Br., 6,60 Gd., pr. Okt. 6,55 Gd., pr. Nov.-Dez. 6,35 Br.

* **Bremen**, 30. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco — à 6,25 Br. Ruhig.

* **Antwerpen**, 30. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß, loco 15¼ bez., 15¼ Br., pr. Nov. 15½ bez., 15½ Br., pr. Nov.-Dez. 16 bez., 16½ Br., pr. Jan.-März 16 bez., 15¾ Br. Behauptet.

* **New-York**, 30. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⁵/₈ Gd., do. do. in Philadelphia 6⁵/₈ Gd., rohes Petroleum in New-York 6¹/₁₆, do. Pipe line Certificates — D. 66¹/₈ C.

### Spiritus.

* **Berlin**, 30. Okt. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine etwas fester. Gef. —.— Ctr. Kündigungspr. —.— bez. Durchschnittspr. 36.5 M. loco ohne Faß 36,2 M., per diesen Mon. 36,5—36.4 bis 36,6, per Okt.-Nov. 36,5 bis 36,4 bis 36.6 bez., per Nov.-Dez. 36,5 bis 36,4 bis 36.6 bez., Dez.-Jan. —.— bis — bis —.— bez., per Jan.-Febr. — bez., per Febr.-März —.— bis —.— bez., per April-Mai 37,9 bis 38,0 bis 38,2 bez., pr. Mai-Juni 38 2 bis 38,3 bis 38.1 bez. — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß bis —.— bis — bez., ab Speicher — bis — bez.

* **Magdeburg**, 30. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 36,30—36,60. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Leipzig**, 30. Okt. Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 35,95 Gb., Niedriger.

* **Magdeburg**, 30. Okt. **Hermann Walther.** (Wochenbericht.) Die Preise in Spiritus haben in der vergangenen Woche ziemlich bedeutend geschwankt, indem der berliner Markt in der ersten Wochenhälfte in sehr schneller Folge seine Preise erhöhte. Unter dem Einflusse dieser Steigerung wurde zum erstenmale seit längerer Zeit sowohl am hiesigen Platze, sowie vorzüglich der auswärtigen Kundschaft Frage nach späteren Sichten laut, welche zu nicht unbedeutenden Abschlüssen führte. In der zweiten Wochenhälfte verflachte indessen der berliner Markt wieder, aus welchem Grunde sich die kaum hervorgetretene Nachfrage entmuthigt zurückzog. Die Preisentwicklung ist noch immer nicht groß und wird infolge des anhaltenden Bedarfes von greifbarer Waare gern aufgenommen. Kartoffelspiritus, dasselbe ohne Faß, wurde amtlich von 36—37.60—36.60 M. notirt; vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde wurde 0.50—1 M. mehr bewilligt.

* **Posen**, 30. Okt. (Telegr.) Loco ohne Faß 34,00, pr. Okt. 34,20, pr. Nov.-Dez. 34,25, pr. April-Mai 35,80, pr. Jan. —.—. Gef. — B. Ruhig.

* **Breslau**, 30. Okt. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Sept.-Okt. 34,80 pr. Nov.-Dez. 34,80, pr. April-Mai 36,10.

* **Stettin**, 30. Okt. (Telegr.) Matt, loco 35,00, pr. Okt.-Nov. 35,00, pr. Nov.-Dez. 34,75, pr. April-Mai 37,50.

* **Hamburg**, 30. Okt. (Telegr.) Ruhig, pr. Okt. —.— Br., pr. Nov.-Dez. 25¼ Br., pr. April-Mai 25 Br., pr. Mai-Juni 25¼, Br.

* **Paris**, 29. Okt. (Telegr.) Matt, pr. Okt. 41,50, pr. Nov. 40,50, per Nov.-Dez. 40,50, pr. Jan.-April 41,25.

### Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 29. Okt. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,00—1,40 M., do. Bauchfleisch 1,00—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M. Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M. Butter 2,00—2,80 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 2.80—4,00 M.

* **Nordhausen**, 30. Okt. Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch 0,80 bis 0,90 M., Hammelfleisch 0,80 bis 0,90 M., Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M., Butter 1,80 bis 2,00 M., Tafel-Butter 2,20 bis 2,40 M. per 1 kg, Eier Schock 3,40 bis 3,60 M., Käse 4.00 bis —.— M.

* **New-York**, 30. Okt. (Telegr.) Ched 6⁹/₁₆ C. pro Bld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861102022/fragment/page=0002